

1917

Ordentliche Hauptversammlung mit anschließender**I. ordentlicher Mitgliederversammlung des Vereins für Münzkunde Nürnberg****8. Januar 1917**

Bericht über die 35. Hauptversammlung siehe Protokoll für die Hauptversammlungen unseres Vereins.

An die satzungsgemäße Hauptversammlung reihte sich die erste ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg. Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte der Vorsitzende die eingelaufenen Grüße der Herren Hauptmann Arthur Koenig, Joh. Schuhmann und Josef Adolf; letzterer ist z.Z. als Landsturmmann in Weilheim.

Hierauf sprach Herr Landgerichtsdirektor Hans Meyer über die Bamberger Pfennige mit „v“. Die Buchstaben auf den Münzen können den Prägeherrn, den Prägeort und den Prägemeister bedeuten. Eingehend besprach der Redner die Rechtsverhältnisse der Bamberger Bischöfe und des Bamberger Domkapitels zu Fürth, und wies klar nach, dass ein Prägeherr mit „v“ vollständig außer Betracht zu setzen sei, dass aber auch Fürth, das einige Forscher mit dem „v“ bezeichnet wissen wollen, sicherlich nicht damit gemeint sein könne. Der Bischof von Bamberg habe kein Prägerecht in dem ihm nicht zugehörigen Fürth besessen und das Domkapitel hat in dem zwar in seine Macht fallenden Fürth in jener Zeit nicht münzen lassen. Auch für eine Prägung in Fürth während der kurzen Sedisvakanz liegen keine Gründe und Beweise vor. Nach Ansicht des Vortragenden kann das „v“ nur den Münzmeister bedeuten. Die Pfennige sind in Bamberg geprägt, es gibt Bamberger Pfennige mit B und V. Wenn nun „B“ Bamberg bedeutet, was sicher anzunehmen ist, dann kann „V“ nicht zugleich auch Fürth heißen, sondern nur den Münzmeister bezeichnen. Ob es ein „Venzlein“ aus der fränkischen Münzmeisterfamilie ist, bedarf jedoch noch der Aufklärung.

Reicher Beifall und der Dank des Vorsitzenden belohnte die interessanten Ausführungen. Es wäre gewiss eine sehr begrüßenswerte Aufgabe, diese Darlegungen über die Bamberger V-Pfennige und sicherlich auch im Interesse der fränkischen Münzgeschichte hier weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Hierauf legte Herr Gebert eine Spottmedaille auf Maria Theresia, einen Doppeltaler auf Max I. und den großen Wappentaler nach kurzer Besprechung auf. Herr Landgerichtsdirektor Meyer setzte einen Amsterdamer Gildpfennig; Herr Georg Ehrngruber das Kriegsgefangenenengeld von Nürnberg; Herr Johann Löhlein eine große Reihe religiöser Gepräge in Umlauf.

Von Herrn Professor Dr. Friedrich Wiegand wurde unserem Verein eine kleine Schrift „Greifswalder Münzen“ zum Geschenk gemacht.

Anwesend 13 Mitglieder

Schluss der Sitzung 10 3/4 Uhr

II. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für Münzkunde Nürnberg**5. Februar 1917**

Zur heutigen Sitzung waren von den Herren Friedrich Koehler, August Müller und Dr. Ernst Friedrich Will Entschuldigungen eingelaufen. Sodann wurde der Bericht der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Die seit der letzten Versammlung eingelaufene Post aus dem Feld wurde verlesen und erwidert. Es gingen Grüße der Herren Hauptmann Koenig und Landsturmmann Josef Adolf ein.

Herr Joh. Schumann überreichte allen Anwesenden den gedruckten Text seines selbstverfassten humorvollen Gedichtes: „Der Münzsammler“. Der Vorsitzende sprach Herrn Schumann im Namen Aller den Dank aus.

Die Vereinsschrift: „Dresdner Blätter für Münzfreunde“ und Dr. Gustav Schöttles Schrift: „Das Münzwesen von Schaffhausen“, ein Sonderdruck der Schweizer Numismatischen Rundschau, lagen zur Einsichtnahme auf.

Da Herr G. H. Lockner, Würzburg, seinen für heute übernommenen Vortrag absagen ließ, sprang Herr Carl Friedrich Gebert liebenswürdig für ihn als Redner ein und sprach über: „Braunschweiger Löser und Ausbeutetaler“. Der Redner führte in erweiterten Zügen folgendes aus: Zwischen Löser und Ausbeutetaler besteht ein großer Unterschied. Löser sind mehrfache Talerstücke, sie konnten nur in silberreichen Ländern geprägt werden und sollten sogenannte Notpfennige sein; Ausbeutetaler waren Münzen, geprägt aus dem Silberertrag der einzelnen Gruben. Herzog Julius v. Braunschweig ließ die ersten Löser in 2, 3, 4, 5, und 10fachem Werte des gangbaren Talers prägen. Sie sollten Sparpfennige sein für Tage der Not und jeder Untertan musste wenigstens 1 Stück je nach seinem Vermögen in seinem Sparkasten liegen haben und alljährlich einem dazu bestellten Amtmann einmal vorzeigen. Nach dem Prägeherren hießen sie deshalb Julius-Löser. Sie wurden fast alle in Heinrichstal geprägt. Die von Julius' Sohn, Heinrich Julius, geprägten Stücke bilden schon gewissermaßen einen Übergang zu den Ausbeutetalern. Der Redner gab nun in großen Zügen ein ausführliches Bild der interessanten Ausbeutetaler mit der Inschrift: „Bergseggen des Harzes 1856“. Der Vortragende unterstützte seine Ausführungen durch Vorlage von Originalstücken und Nachahmungen in Gips.

Reicher Beifall zollte Herrn Gebert den gebührenden Dank.

Hierauf entbot Herr Hans Lohrer allen Anwesenden, die ihn anlässlich der Vereinsbeitrags- einhebung von verschiedenen auswärtigen Mitgliedern schriftlich aufgegebenen Grüße.

Zum Schlusse legten die Herren Carl Friedrich Gebert, Johann Loehlein, Heinrich Woesch eine große Anzahl Geld- und Denkmünzen nach kurzer Besprechung zur allgemeinen Ansicht vor.

Die heutige Sitzung hatte schon etwas unter dem herrschenden Kohlemangel zu leiden, die Heizung war nicht wie sonst, deswegen musste auch sehr bald die Versammlung geschlossen werden.

Schluss der Sitzung 9 $\frac{3}{4}$ Uhr

Anwesend 12 Mitglieder

Am	5. März		
	2. April		1917
	7. Mai		

mussten infolge der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des III. Armeekorps statt der ordentlichen Sitzungen zwanglose Zusammenkünfte im allgemeinen Saal des Kulturvereins stattfinden.

Es waren hübsche Abende. Die Vereinsangelegenheiten wurden besprochen, die eingelaufene Feldpost verlesen und erwidert, das Notgeld der deutschen Städte, insbesondere das der bayrischen jeweils vorgelegt und auch andere Geld- und Denkmünzen in großer Zahl von den einzelnen Mitgliedern in Umlauf gesetzt. Am 7. Mai wurde ein neues Mitglied: Herr Dr. Max Süßheim, Rechtsanwalt und bayrischer Landtagsabgeordneter, in den Verein aufgenommen.

In den Sommermonaten sollen an den Abenden des

- 4. Juni,
- 2. Juli,
- 6. August,
- 3. September

die herkömmlichen zwanglosen Zusammenkünfte je nach Witterung im Garten oder allgemeinen Saal des Kulturvereins stattfinden.

III. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für Münzkunde Nürnberg 1. Oktober 1917

Mit der heutigen ersten ordentlichen Wintersitzung nimmt der Verein für Münzkunde seine Vereinstätigkeit wieder auf.

Da Herr Vorstand Carl Friedrich Gebert beruflich am Erscheinen zur ersten Sitzung verhindert war, Herr Schatzmeister Hans Lohrer z.Z. auf Urlaub bei seinen Angehörigen im Schwarzwald weilte, führte den Vorsitz der Schriftführer Alfons Oestreicher.

Nach Begrüßung der Erschienenen gedachte der Vorsitzende des Heimgangs dreier Mitglieder während der Sommermonate. Es sind dies:

1. Frau Emilie Hürner, Privatiersgattin, Ansbach, † 17. Juni 17,
2. Herr Otto Müller, Privatier, Cöthen, † 19. Juni 17,
3. Herr Carl Sachs, Kommerzienrat, Nürnberg, † 23. Juli 17.

Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen ehrenden Gedenkens [von] ihren Sitzen.

Die aus dem Felde eingelaufene Post wurde verlesen und die Antwortkarten in Umlauf gesetzt.

Von der Verwaltung der Stiftung der Familien Stoer und Stier war von unserem Mitglied Herrn Rechtsrat Friedrich Stoer, dahier, ein Schreiben eingelaufen, worin er mitteilt, dass Herr Rechtsrat Stoer einen Silberabschlag der zum Gedächtnis an die Stiftung geprägten Denkmünze, bei deren Entwurf unser Vorstand Herr Gebert sehr förderlich mitgewirkt hat, der Sammlung unseres Vereins stiftet. Herr Gebert sprach bereits schriftlich den Dank des Vereins aus, der Vorsitzende wiederholte ihn heute in öffentlicher Sitzung. Die Denkmünze selbst wurde nach kurzer Beschreibung in Umlauf gesetzt. Herr August Hummel, Mitglied unseres Vereins, ist der Schöpfer der schönen Denkmünze.

Hiermit war der geschäftliche Teil erledigt.

Den Vortrag zur heutigen Sitzung hatte Herr Landgerichtsdirektor Hans Mayer übernommen. Er sprach über: Die Taler Adam Friedrichs von Seinsheim, Fürstbischof von Bamberg-Würzburg, insbesondere über die „Herzogstaler“ und führte erweitert aus:

Trotzdem das Bistum Würzburg über keinerlei Silberbergwerke verfügt, steht Würzburg doch bezüglich Zahl und Schönheit der Münzen mit in vorderster Reihe der deutschen Städte; groß ist insbesondere die Zahl der Würzburger Taler und unter all diesen zeichnen sich wieder die Münzen des Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim besonders aus. An erster Stelle steht hier in Schönheit, Ausführung und bemerkenswerter Aufschrift der 1766 erschienene sogenannte Herzogstaler. Der Vortragende ging sodann näher auf Bild und Umschrift der Vorder- und Rückseite des Talers ein. Die Vorderseite zeigt das wohlgetroffene – einen großen Teil der Fläche ausfüllende – Brustbild des Fürstbischofs, darstellend ihn als den weltlichen Fürsten. Auch die große kräftigere Umschrift zeigt deutlich, dass diese Seite ins Auge fallend die weltliche Gewalt hervorheben soll. Die Rückseite des Talers zeigt die „geistige Würde“ des Inhabers des fürstbischöflichen Stuhles. Umschrift und Bild weisen rein geistliches Gepräge auf, beide sind kleiner gehalten als auf der Vorderseite, stehen in sinnfälligem Gegensatz zueinander. Das Erscheinen dieses sogenannten Herzogtalers rief daher starke Erregung hervor. Man muss sich vergegenwärtigen in welcher Zeit der Taler fällt, in die Zeit der Aufklärung, des immer mehr sich verbreiternden Gedankens der Trennung von der weltlichen und geistlichen Gewalt, der Vorherrschaft dieser oder jener im Staatsbetrieb. Der Herzogstaler zeigt deutlich die Stellungnahme seines Schöpfers zu obigen Gedanken, zeigt klar, auf welche Seite Fürstbischof Friedrich von Seinsheim neigt. Gegen sein Erscheinen hat das Würzburger Domkapitel sofort auch Einspruch erhoben, sodass auch verhältnismäßig wenige Stücke erschienen sind.

Der Redner verbreitete sich noch über die Streitfrage, wem die Herausgabe des Talers wohl zuzuschreiben sei. Der hohe Preis des Herzogtalers wird sicherlich mit hervorgerufen durch die große Zahl der Liebhaber, die der Gedanke, der den Taler hervorrief, noch heute hat.

Der reiche Beifall zeigte, dass Herr Landgerichtsdirektor Mayer wieder verstanden hat, durch seine merkwürdigen Ausführungen allen eine genussreiche Stunde zu bereiten. Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank des Vereins aus und bittet, recht bald wieder die Mitglieder mit einem Vortrag erfreuen zu wollen.

Zum Schlusse legten die Herren Paul Dasch, August Müller und Alfons Oestreicher verschiedene Münzen, Gedenkmünzen und Notgeld in Papier und Metall nach kurzer Besprechung zur Ansicht auf.

Nachdem keine weiteren Wünsche und Anträge zu verhandeln waren, wurde die heutige Sitzung geschlossen. Ob die folgenden Sitzungen wieder Vollsitzungen werden können, das hängt noch sehr von den Anordnungen des Generalkommandos des III. Armeekorps ab. Hoffen wir es. Herr Gebert wird in seinen Numismatischen Mitteilungen jedes Mal Aufschluss hierüber geben.

Schluss der Sitzung 10 Uhr

Anwesend 9 Mitglieder

IV. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

5. November 1917

Diese Sitzung musste im allgemeinen Restaurationssaal des Kulturvereins abgehalten werden, da nach Verfügung nur ein Raum geheizt werden darf. Die Sitzung war sehr stark besucht.

Die eingelaufene Feldpost wurde verlesen und die Antwortkarten zur Unterschrift in Umlauf gebracht.

Der Vorsitzende, Herr Carl Friedrich Gebert, erteilt hierauf Herrn Dr. Theodor Hampe, Direktor am Germanischen Museum, das Wort zu seinem Vortrag: „Archivstudien über Bayerische und Nürnberger Medailleure und Bildschnitzer“ und [der] Redner berührte besonders die Beziehungen des „fuggerischen Faktor Jörg Hörmann zu Nürnberger Medailleuren“. Eingehend wurden besprochen: Meister Mathes Gebel und Meister Christoph von Augsburg. Der Vortragende belegte seine Ausführungen mit vielen Fotografien der hübschen Stücke der einzelnen Meister. Allgemeiner Beifall und Dank des Vorsitzenden lohnte den Herrn Redner.

Ein wichtiges Manuskript – Dr. G. Schöttle, Tübingen, druckfertige Abhandlung über „Die Nürnberger Losungsmünzen“ brachte Herr Landgerichtsdirektor Hans Meyer zur Verlesung. Die Herren Carl Friedrich Gebert, Hans Meyer, Johann Loehlein, August Müller und Paul Dasch legten eine Reihe Münzen und Medaillen und Notgeld nach kurzer Besprechung zur Ansicht auf.

Die Sitzungsberichte und Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums 1916 und das Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine lagen auf.

Schluss der Sitzung 10 Uhr

Anwesend 14 Mitglieder

Zusammenkunft des Vereins für Münzkunde Nürnberg

3. Dezember 1917

Die Mitglieder trafen sich im allgemeinen Restaurationszimmer des Kulturvereins. Es wurde und musste deshalb auch von einem eigentlichen Vortrage abgesehen werden, doch gab es manch Schönes und Wichtiges zu hören und zu sehen.

Die eingelaufene Feldpost wurde verlesen und beantwortet.

Aus der fast vollständigen „Stettner“-Sammlung des Herrn Kommerzienrats Erdmann Staudt wurde eine unbekannte Schraubmedaille auf den 2. Feldzug 1815 gegen Napoleon in Silber vorgelegt. Herr Carl Friedrich Gebert, Landgerichtsdirektor Hans Meyer und August Müller legten nach kurzer Besprechung eine weitere Anzahl Münzen und Notgeld vor, Herr Gebert die Reste eines Fundes, darunter drei päpstliche Münzen. Herr Georg Ehrngruber setzte in Umlauf eine Holztafel, auf welcher gegen 100 falsche Münzen angenagelt waren. Es stellt dies eine „amtliche Musterkarte“ verschlagener Fälschungen dar und stammt aus dem Besitz des Polizei-Aktuar Lahner, Nürnberg.

Anwesend 7 Mitglieder